Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 45 (1962)

Heft: 6

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



FREIDENKER

MONATSSCHRIFT-DER:FREIGEISTIGEN:VEREINIGUNG-DER:SCHWEIZ

arau, Juni 1962

Nr. 6

45. Jahrgang

Grundlagen und Grenzen der Toleranz

Die nationalsozialistische Schreckensherrschaft war noch nicht in Vergessenheit geraten, als durch die furchtbaren Greueltaten der OAS in Algerien, die trotz des Waffenstillstandsabkommens von Evian allein seit Jahresbeginn 5000 Menschenleben gefordert haben, die Welt von neuem aufgeschreckt wurde. Die Bevölkerung Algeriens verlangt wie die Negerstämme Afrikas und die unter kolonialer Herrschaft stehenden Länder Asiens und Zentralamerikas Selbständigkeit und Befreiung von einer ihnen verhaßten Despotie, die seit mehr als hundert Jahren andauert. Das sind durchaus nationale Erhebungen und Bewegungen, mögen sie auch da und dort von ausländischen Mächten begünstigt worden sein. Die ruchlosen Meuchelmorde und Bombenattentate der französischen Untergrundbewegung OAS, die unschuldige Menschen - Frauen, Greise und Kinder, ja sogar schwer Lungenkranke — in ihren Spitalbetten erbarmungslos niedermetzelte, haben den Abscheu und die Empörung der gesamten Menschheit erregt und das Ansehen der auf ihre Kultur und Zivilisation so stolzen Europäer stark untergraben. Nur ganz abgebrühte Rassenfanatiker und Neofaschisten zeigen sich davon unberührt.

Wie eine Vorausnahme der scheußlichen Verbrechen der OAS in Algier und Oran muten jene Verse an, die vor 140 Jahren Christian Dietrich *Grabbe in* seinem Trauerspiel «Herzog Theodor von Gothland» dem Neger Berdoa in den Mund legte, dem äthiopischen, im Dienste der Finnen stehenden Feldherrn:

«Ich war von Afrika, dem Lande der Sonne, gen Asien geschifft; es griffen uns italische Korsaren... ... sie schlugen uns in Ketten und hießen mich 'nen Sklaven! — Da begann ich

Inhalt

Grundlagen und Grenzen der Toleranz Jens P. Jacobsen Grundlage und Zweck einer freigeistigen Gemeinschaft (2. Fortsetzung) Diesseitig-realistische und jenseitigchristliche Schöpfungslehre Pressespiegel Splitter und Späne Totentafel Die Literaturstelle empfiehlt Aus der Bewegung mit meinen Zähnen Zorngesang zu singen; mit meiner Kette schlug ich den zu Boden, der sich zu meinem Herrn aufwarf, und mit ihm seine Gesellen! — Leider ward ich nur zu bald durch vieler Uebermacht bezwungen nun marterten und geißelten die weißen Teufel mich bis aufs Blut; ich bat, ich schrie, ich wimmerte um Menschlichkeit! Umsonst! Ich wand mich vor dem Abschaum unseres Geschlechts im Staube, rief: «Erbarmet euch! Ich bin ein Mensch!» — «Du wärst ein Mensch?» hohnlachten sie mich an, «du bist nur ein Neger!» und wüt'ger als zuvor verdoppelten sie meine Qual! Vor Schmerz, vor Angst, vor Zorn quoll feuersprüh'nd der Schaum aus meinen Lippen, und wie kochend Wasser sprudelte der Schweiß aus meinen Poren! Als sie das bemerkten, statt Mitleid zu empfinden, jauchzten sie und trieben meine Qual ins Ungeheure Wäre ich ein Teufel, so hätte diese Stunde mich dazu gemacht! -Die Weißen haben mich für keinen Menschen erkannt, sie haben mich behandelt wie ein wildes Tier; wohlan, so sei's denn so!»

(1. Akt, 3. Szene)

Berdoas Haß gegen die Weißen als eine ihm begründet und gerechtfertigt erscheinende Reaktion gegen seine schmachvolle Behandlung bei seiner Gefangennahme kommt auch in seiner Aufmunterung an die Soldaten in derselben Szene zum Ausdruck. In seiner unbändigen Wut gegen die Schweden als die Repräsentanten der weißen Bevölkerung Europas reizt er die Finnen, deren Oberfeldherr er ist, zu unmenschlichen Handlungen auf, wohl in dem dunklen Bewußtsein, daß das finnische Volk als Glied des baltischen Zweiges der finnisch-ugrischen Familie ihm, dem Neger, doch noch näher stehe als dem Europäer:

«Stoßt sparsam zu, doch wenn ihr stoßt, so trefft auch! Bauch, Brust, Gesicht, das sind die Stellen, wonach ihr zielen müßt!
Ist euer Schwert zerbrochen, so habt ihr Nägel an den Fäusten: hat der Gegner auch die Hände abgehackt, so habt ihr Zähne in dem Maule; auf Europäerblut das Feldgeschrei!»

Wenn diese Verse heute die Algerier, die schwarze Bevölkerung der Südafrikanischen Republik, die Neger Angolas, Goas,